

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 6

Rubrik: An Adalbert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

An Adalbert

Mein Freund, gerade gestern habe ich Freund Eduard, den Dichter, angetroffen (er dichtet, weil er in der Schule einmal einen guten Aufsatz schrieb). Die Dichtkunst zu betreiben sei recht schwierig heute, sagte er mir offen, es fehle ihm an Geld, an delikaten Abenteuern und an neuen Stoffen, und seine Frau, die teure, habe er nur in den Lenzgedichten lieb.

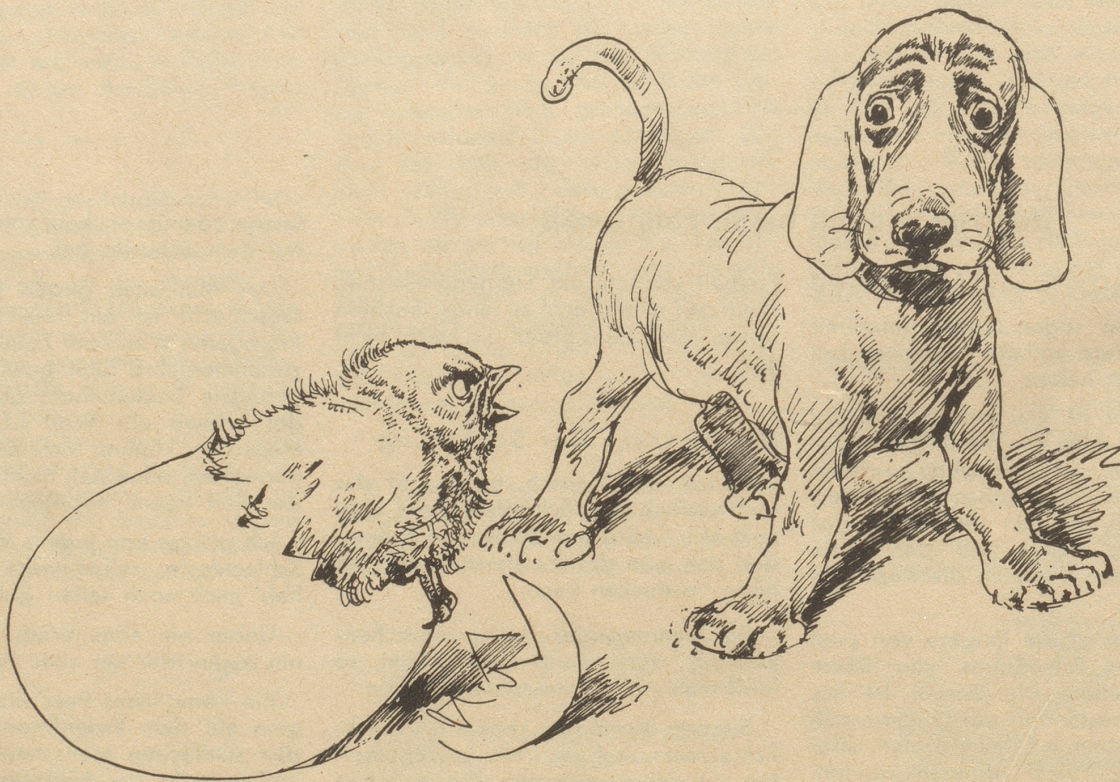
Das Christkind habe ihm ein Reimbuch auf den Weihnachtstisch gelegt, das sei sehr nützlich. «Frisch geblättert ist schon halb gedichtet», sagte er und lachte. Im Anhang seien viele Musterverse, so vom «Herz, das warm im Busen schlägt», von Liebesleid und -freud und von dem Heimweh, das den Sohn in fremdem Land bewegt. Dann zeigte er mir ein Gedicht von 36 Versen, das er binnen einer Viertelstunde machte!

Mit diesem Buche mache er im Tage seine drei bis vier Gedichte; auch längere Kurzgeschichten fabriziere er ein paar pro Tag. Und schnell! «Das Volk will leichte, populäre Kost», sprach er, «und darum richte ich mich nach ihm und seinem Sonn- und allgemeinen Feiertagsgeschmack», und das verpflichte. Ich fragte ihn: «Wie fühlst du dich dabei?» — «Gehoben. Wenn auch nicht finanziell!»

Ganz ehrlich, Adalbert: ich war erschlagen von der ungeheuren Quantität, die, von der Qualität zu schweigen, einer ganz alleine produziert. Mir wurde recht bewußt, wie kläglich es um diesen oder jenen Dichter steht der wochenlang, die Stirne runzelnd, an vier Zeilen feilt und dreht, bevor er Worte findet und ein kleines Musenkind gebiert.

Zum Schlusse sagte ich: «Mein Eduard, ich bin mir allerdings nicht recht im klaren: was tust du einmal, wenn du in das Alter kommst und müde bist und schwach?» Da lachte er und sprach: «Im Greisenalter schreibe ich dann meine Memoiren, worin ich einem breiten Leserkreis beschreibe, was ich in den Jahren, Herzblut und Tinte opfernd, so geschrieben habe ...» — Schreibe auch, zum Beispiel Deinem Freund

Eustach



Erstes Abenteuer

Zeichnung von R. Hoegfeldt